

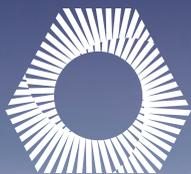


Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Die Stimme der Liebe

FR 17. MAI 2024 | 20.00 UHR
FRAUENKIRCHE



Dresdner
Philharmonie



SA 29. JUN 2024 | 21.00 Uhr und SO 30. JUN 2024 | 21.00 Uhr
KÖNIGSUFER, DRESDEN

LEGENDS

Klassiker der Filmmusik von Star Wars bis Harry Potter
live mit großem Orchester und Multimedia-Show

BEI DEN FILMNÄCHTEN AM ELBUFER!

John Williams: Star Wars, Jurassic Park, Harry Potter
Nino Rota: Der Pate
James Horner: Titanic
Hans Zimmer, Elton John & Tim Rice: König der Löwen
Danny Elfman: Spiderman
Alan Menken & Tim Rice: Aladdin
Klaus Badelt: Fluch der Karibik
und weitere

BENJAMIN POPE | Dirigent
MALTE ARKONA | Moderator
P.NET GMBH | Showdesign
DRESDNER PHILHARMONIE

SA 29. JUN 2024 | 17 UHR

**Kids'
Night**

Tickets jetzt sichern unter
dresdnerphilharmonie.de

PROGRAMM

Franz Schreker (1878–1934)

Intermezzo für Streichorchester op. 8 (1900)
(3. Satz aus der »Romantischen Suite«)

Nicht langsam

Pēteris Vasks (* 1946)

»Vox amoris«
Fantasie für Violine und Streichorchester (2009)

Andante cantabile

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 (1816)

Allegro

Andante con moto

Menuetto. Allegro molto – Trio

Allegro vivace

Katharina Wincor | Dirigentin
Wolfgang Hentrich | Violine
Dresdner Philharmonie

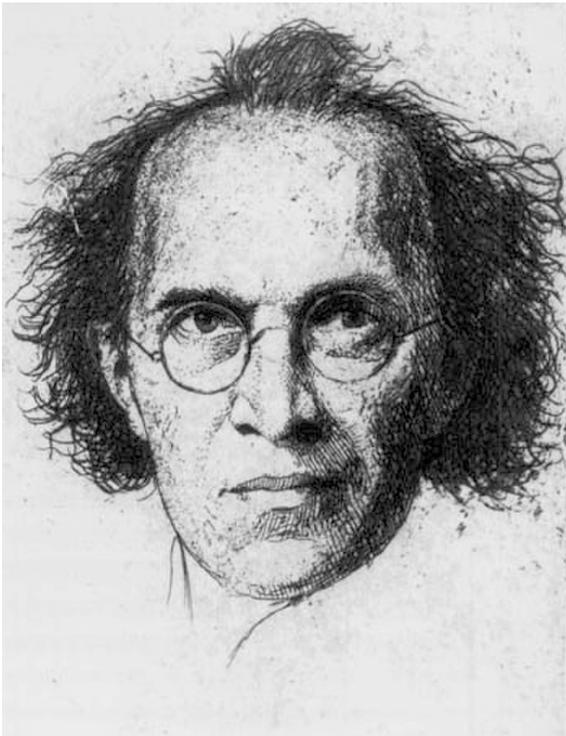
Zauber der Klangsönheit

Musik, festgehalten in den komplizierten Partituren der Komponist:innen, muss immer wieder neu zum Klingen gebracht werden. Und jedesmal wird das zu einem Ereignis: Im Klang entsteht aus dem Notenwirrwarr eine leuchtende, sinnvoll geordnete Welt, die auf geheimnisvolle Weise ganz für sich bestehen kann. Der »schöne Klang« ist noch eine Steigerung des Klangs überhaupt. Was wir hörend als Klangsönheit empfinden, ist oft von den Komponist:innen sorgfältig kalkuliert, von den Interpret:innen auf bewundernswerte Weise verwirklicht, aber was genau es damit auf sich hat, ist schwer zu ergründen. Die Unmittelbarkeit, mit der ein schöner Klang direkt ans Herz geht, macht uns immer wieder sprachlos.

Franz Schrekers »Intermezzo«, Pēteris Vasks' Violinfantasie »Vox amoris« und Franz Schuberts »Fünfte Sinfonie« sind jedes für sich hinreißende Manifestationen der Klangsönheit. Ein besonderer Akzent liegt dabei auf dem Streicherklang, dessen Wärme, Weichheit und Süße einen unvergleichlichen Zauber ausübt.

Frühes Geniestück

Schreker: Intermezzo für Streichorchester



Franz Schreker

Das Werk Franz Schrekers ist nach seinem Tod 1934 für lange Zeit dem Vergessen anheimgefallen. Erst seit dem Ende der 1970er Jahre setzte eine Schreker-Renaissance ein, die bis heute andauert. Sie betraf zunächst vor allem die Opern. Aber auch Schrekers Instrumentalwerke werden inzwischen wieder häufiger gespielt, etwa die farbenreiche Kammer-sinfonie. Das Intermezzo für Streichorchester verdankt seine Entstehung einem Kompositionswettbewerb. Unter 93 Einsendungen errang es den ersten Preis. Damit wurde Schrekers Name bald nach Beendigung seines Studiums der Öffentlichkeit bekannt. Kritiker lobten vor allem den satten, fülligen Streicherklang.

Schreker liebte das Streichorchester und war selbst ein hervorragender Geiger. Zwar behauptete er, in seiner Studen-
tenzeit »durch allzuviel Hungern ein
nervöser Bursch« gewesen zu sein, »die
Hand damals zittrig und unruhig«, jedoch
beschrieb ihn sein erster Lehrer, Karl
Pfleger, als »den besten, gelehrigsten und
intelligentesten« seiner Schüler.

In dem Intermezzo zeigt sich bereits
eine Klangbesessenheit, die später zum
Hauptkennzeichen des Komponisten
Schreker werden sollte. Der Klang von
Schrekers Musik hat oft etwas geradezu
Luxuriöses, ohne jedoch überladen zu
wirken. Die außerordentlich fein ausge-
arbeitete Stimmführung verhindert, dass
es zu störenden Klangballungen kommt.
Einige Jahre nach der Entstehung hat
Schreker das Intermezzo in seine »Roman-
tische Suite« eingefügt. In diesem für vol-
les Orchester geschriebenen Werk wirkt
es allerdings durch den reinen Streicher-
klang als ein Fremdkörper. Es hat sich
daher aus dem neuen Zusammenhang
wieder gelöst und wird heute in der Regel
als Einzelstück gespielt.

In seiner dreiteiligen Anlage ist das
Intermezzo übersichtlich gegliedert. Den
ruhigen Rahmenteilern steht ein lebhafter

Mittelteil gegenüber, der in seiner Chro-
matik und seinen irregulären Phrasen-
strukturen verhältnismäßig »fortschritt-
lich« wirkt. Der eigentliche Zauber der
Musik ist aber vor allem am Beginn und
am Schluss zu spüren. Wie die aus weiter
Ferne heraufbeschworene Musik schließ-
lich wieder in der Stille versinkt – das ist
so großartig wie anrührend.

FRANZ SCHREKER

* 23. März 1878 in Monaco

† 21. März 1934 in Berlin

Intermezzo für Streichorchester op. 8

(3. Satz aus der »Romantischen Suite« op. 14)

ENTSTEHUNG

1900/01

URAUFFÜHRUNG DER SUITE

9. Dezember 1902, Konzertverein-Orchester
Wien, Dirigent: Ferdinand Löwe

ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER DRESDNER PHILHARMONIE

BESETZUNG

Violinen 1-4 – Violen 1,2 – Violoncelli 1,2 –
Kontrabässe

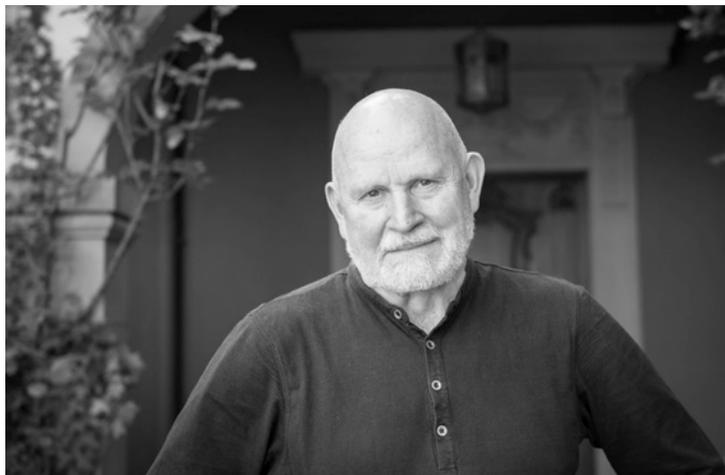
DAUER

ca. 7 Minuten

Stimme der Liebe

Vasks: Die Fantasie »Vox amoris«

Der lettische Komponist Pēteris Vasks wurde als Sohn eines baptistischen Pfarrers geboren. Er erlernte zunächst das Klavier- und Geigenspiel, wurde dann aber Kontrabassist und war als solcher von 1963 bis 1974 Ensemblemitglied verschiedener Sinfonie- und Kammerorchester. Von 1963 bis 1966 spielte er im Orchester der Lettischen Nationaloper, von 1966 bis 1969 im Litauischen Philharmonischen Orchester, in der Spielzeit 1969/1970 im Lettischen Philharmonischen Kammerorchester und von 1971 bis 1974 im Lettischen Rundfunk- und Fernsehorchester. 1970 und 1971 musste er seinen Militärdienst in der Sowjetischen Armee ableisten. Danach wandte er sich der Komposition zu und studierte sein neues Fach von 1973 bis 1978 an der Lettischen Musik-



Pēteris Vasks

akademie Jāzeps Vītols in Riga bei Valentin Utkin. Seit 1989 unterrichtete Vasks selbst Komposition, an der »Jāzeps Vītola Latvijas Mūzikas akadēmija« (dem Konservatorium) in Riga. Heute lebt Vasks als freischaffender Komponist. Viele Kompositionen von Vasks setzen sich mit den Ängsten und Bedrückungen der modernen Welt auseinander, geben aber immer wieder auch der Hoffnung nach einer besseren Zukunft Ausdruck. Die Fantasie »Vox amoris« (»Stimme der Liebe«) handelt nach den Worten des

Komponisten »von der größten Macht der ganzen Welt – der Liebe. Liebe ist, Liebe war und wird sein solange es uns gibt. Ich glaube, eine Solo-Violine und ein Streichorchester ergeben die beste Kombination für eine ›Liebesgeschichte‹. Ich hoffe, dieses Werk berührt die Zuhörer und macht die Welt etwas freundlicher und empfänglich für die Liebe.«

In »Vox amoris« entfaltet sich die Melodie der Solo-Violine in mehreren großen Wellen. Der emotionale Bogen reicht dabei vom zarten Erblühen der Liebe bis hin zur offenen Leidenschaft. Die Solostimme dominiert fast das ganze Stück hindurch, doch ist auch das Streichorchester sehr farbig und differenziert behandelt. Es ergibt sich ein so zarter wie glühender, oft nostalgisch getönter Klang, der die Zuhörer:innen unwiderstehlich in seinen Bann zieht.

PĒTERIS VASKS

* 16. April 1946 in Aizpute, Lettische SSR

»Vox amoris«

Fantasie für Violine und Streichorchester

ENTSTEHUNG

2009

URAUFFÜHRUNG

14. Oktober 2009 in Sydney,
Violine: Richard Tognetti,
Australian Chamber Orchestra

**ERSTMALS IN EINEM KONZERT DER
DRESDNER PHILHARMONIE**

BESETZUNG

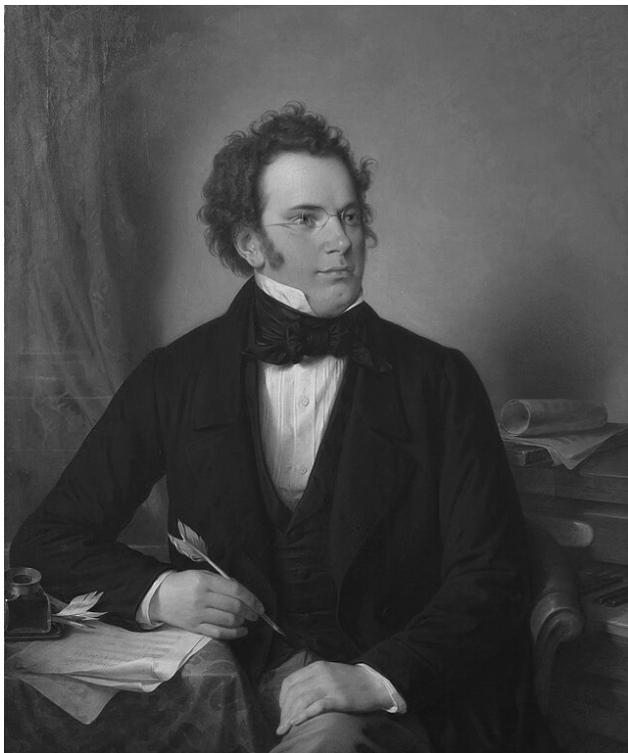
Streicher

DAUER

ca. 23 Minuten

Sinfonisches Glück

Schubert: Fünfte Sinfonie in B-Dur



Franz Schubert,
Portrait von Wilhelm
August Rieder, 1875

Die ersten sechs Sinfonien Schuberts werden als seine Jugendsinfonien bezeichnet. Die Sinfonie Nr. 1 schrieb er mit sechzehn Jahren, Nr. 6 mit einundzwanzig. Lange Zeit wurden sie kaum beachtet, sie galten als schülerhafte Produkte, die, für Liebhaberorchester entstanden, nur zu priva-

ten Aufführungen geeignet seien. Erst im 20. Jahrhundert wurde die Eigenständigkeit dieser Werke und ihre große Bedeutung erkannt. Heute erscheint es unverständlich, dass man in diesen Sinfonien nur Nachahmungen Haydns, Mozarts und Beethovens hat sehen

wollen und sie dementsprechend allein an diesen Vorbildern maß. Sie erscheinen uns jetzt als so typisch schubertisch wie die späteren Werke des Komponisten, und ihr Rang im Kanon des Schubertschen Œuvres ist, nach beständigem Steigen, heute sehr hoch.

Die Fünfte Sinfonie, in B-Dur (diese Tonart war – neben D-Dur – die Lieblingstonart des jungen Schubert für Sinfonien und auch für Streichquartette), ist vielleicht die vollkommenste der Jugendsinfonien. Ihre Ausarbeitung ist von kammermusikalischer Perfektion (ihre Besetzung ist kleiner als die aller anderen Sinfonien Schuberts), und ihre Proportionen sind fein aufeinander abgestimmt. Sie lässt sich als produktive Auseinandersetzung Schuberts mit dem sinfonischen Schaffen Mozarts begreifen und offenbart dabei Schuberts völlige Andersartigkeit und Eigenständigkeit. Der Musikwissenschaftler Thrasybulos Georgiades hat die Musik Schuberts als unaufhörlich fließenden Strom bezeichnet, in den die Hörer:innen hineingezogen und von dem sie fortgetragen werden. Die Musik der Wiener Klassiker dagegen stellt – im Geist des Theaters – den Hörer:innen ein körperhaftes Gegenüber hin, das diese gleichsam von außen betrachten. Die Musik Mozarts bewegt sich stoßweise, diskontinuierlich; in der Musik Schuberts ist alles gleitend miteinander verbunden. Die ersten Takte der Fünften Sinfonie

Schuberts können beim Hören als eine der Tradition entsprechende langsame Einleitung aufgefasst werden. Doch in der Partitur sind sie bereits im Tempo des anschließenden Allegro-Einsatzes notiert, sie gewinnen keine eigene, körperhafte Realität, durch eine geschmeidige Achtelfigur der ersten Violinen wird ein unmerklicher Übergang zum ersten Thema des Hauptsatzes erreicht. Dieser Sinfonie-Anfang ist so undramatisch wie nur möglich, er zeigt den intimen Charakter, den auch die großen Werke Schuberts nie ganz verlieren (und der vielleicht den Misserfolg seiner Opern mitverschuldet hat). Der ganze erste Satz zeigt oft den Ton eines fast vertraulichen Gesprächs, schon das erste Thema entfaltet sich im Dialog zwischen ersten Violinen und tiefen Streichern. Diese intime Unterhaltung im spezifischen Schubert-Ton, die auch die Hörer:innen mit einbezieht, bestimmt ebenso die folgenden Sätze. In der Instrumentation entspricht ihm eine Vorliebe für kurze, wechselnde Soli der Holzbläser. Bilden die Streicher eine Masse, so besitzen die einzelnen Holzblasinstrumente eine je ganz individuelle Farbe. Sie

lösen die Massivität des Tuttisatzes immer wieder auf und sind bei Schubert fast mehr als die Streicher die eigentlichen Träger des Ausdrucks. Auch diese Auffassung des Orchestersatzes unterscheidet Schubert von den Komponist:innen des 18. Jahrhunderts, die die »Seele« des Streicherklangs entdeckt hatten. So sehr dieser Klang auch noch ein Element der Schubertschen Tonsprache ist, er beginnt doch seine Bedeutung als zentraler Bezugspunkt einzubüßen.

Weitere für Schubert typische Merkmale finden sich in dieser Sinfonie überall in Fülle; genannt seien nur die farbigen Harmoniewechsel und die blühende Melodik des Andante, die mehr bürgerliche als aristokratische »Aufgeräumtheit« des Menuetts (man vergleiche das oberflächlich ähnliche Menuett von Mozarts berühmter Sinfonie in g-Moll KV 550) und die gelöste Geschmeidigkeit des Schlusssatzes.

Schuberts »Fünfte« ist in ihrer Art ein ebenso charakteristisches Werk wie die berühmte Beethovensche. Hier klopft zwar nicht »das Schicksal an die Pforte«,

es findet sich keine gewaltsame Rhetorik, aber die unauffälligere Macht des Klangstroms zieht uns bei Schubert mindestens ebenso sehr in ihren Bann.

FRANZ SCHUBERT

* 31. Jänner 1797 in der Gemeinde Himmelfortgrund, heute 9. Bezirk Wiens
† 19. November 1828 in Wieden, heute 4. Bezirk

Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485

ENTSTEHUNG

September – Oktober 1816,
abgeschlossen am 3. Oktober

URAUFFÜHRUNG

im privaten Kreis 1816, öffentlich
am 17. Oktober 1841 in Wien,
Dirigent: Michael Leitermayer

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

11. Januar 1917, Dirigent: Florenz Werner

ZULETZT

22. November 2020, Dirigent: Marek Janowski
(ohne Publikum, Mitschnitt)

BESETZUNG

Flöte, 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Streicher

DAUER

ca. 30 Minuten

KATHARINA WINCOR



Die österreichische Dirigentin Katharina Wincor ist eine feste Größe auf dem Podium, wobei sie internationale Aufmerksamkeit als Assistant Conductor des Dallas Symphony Orchestra erregte. Im Jahr 2020 war sie Preisträgerin beim Mahler-Wettbewerb in Bamberg und wurde zum Ammodo-Meisterkurs des Royal Concertgebouw Orchestra bei Iván Fischer eingeladen, der sie anschließend als Assistentin für mehrere Projekte mit dem Budapest Festival Orchestra engagierte. Die in Oberösterreich aufgewachsene Wincor studierte Dirigieren an der Universität für Musik und darstellende

Kunst Wien und an der Zürcher Hochschule der Künste. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Gastengagements bei Ensembles wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Bruckner Orchester Linz, den Grazer Philharmonikern, Seattle Symphony, Detroit Symphony, Vancouver Symphony, Naples Philharmonic, North Carolina Symphony und Utah Symphony. In den Jahren 2023/24 kehrt sie zum Museumsorchester Frankfurt, zur Dresdner Philharmonie, zum Cincinnati Symphony Orchestra, zum Klangforum Wien, zum Ensemble Reflektor und zu OFUNAM zurück. Seit der Leitung von Bernsteins *Candide* bei den Maifestspielen des Cincinnati Symphony Orchestra im Jahr 2022 hat sie eine Produktion am Salzburger Landestheater und eine Kinderoper bei den Salzburger Festspielen dirigiert.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

WOLFGANG HENTRICH

Wolfgang Hentrich studierte bei Gudrun Schröter und Gustav Schmahl in Dresden. Von 1987 bis 1996 war er Erster Konzertmeister der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, bevor er 1996 Koordinierter Konzertmeister der Dresdner Philharmonie wurde. Das vielfältige Repertoire des Künstlers reicht von der Barockmusik über die zyklische Aufführung von Violinsonaten u.a. von Mozart, Schumann, Brahms und Grieg bis zu gemeinsamen Auftritten mit dem Rockmusiker Dirk Zöllner. Als Solist spielte er mehrfach mit der Dresdner Philharmonie und führte u. a. Violinkonzerte von Prokofjew, Hindemith, Hartmann (»Concerto funebre«), Bernstein (»Serenade«), Bruch (»Schottische Fantasie«), Pëteris Vasks und Torsten Rasch auf. Er ist Leiter des Philharmonischen Kammerorchesters und seit 2013 Chefdirigent bei der Deutschen Streicherphilharmonie. 2002 gründete er mit musikbegeisterten



Laien das Fördervereinsorchester der Dresdner Philharmonie. Er widmet sich zunehmend chor-sinfonischen Werken, seit 2021 leitet er den chorus 116. Wolfgang Hentrich hat darüber hinaus eine Professur an der Dresdner Musikhochschule inne. Er spielt eine Violine des Venezianers Sanctus Seraphin aus dem Jahre 1725, die ihm der Förderverein der Dresdner Philharmonie zur Verfügung gestellt hat.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



Spitzenklasse! Das ist der Anspruch der Dresdner Philharmonie. Das Orchester steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den klassischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf der Dresdner Philharmonie in der internationalen Klassikwelt verankert.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald KV
Johannes Groth KV
Annegret Teichmann KV
Theresia Hänzsche
Deborah Kadenbach
Xianbo Wen
Alexandru Manasi
Mariko Nishikawa
Hobin Yi
Soyoung Park**

2. VIOLINEN

Barbara Seifert*
Denise Nittel
Andreas Hoene KV
Jörn Hettfleisch
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Aleksandra Varaksina

BRATSCHEN

Hanno Felthaus KV
Andreas Kuhlmann KV
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Floris Faber
Johann Pätzold**

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Rainer Promnitz KV
Karl-Bernhard von Stumpff KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Soobin An**

KONTRABÄSSE

Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Gengpei Li
Dante Valencia Ruz**

FLÖTE

Marianna Julia Zolnacz

OBOEN

Undine Röhner-Stolle KV
Jens Prasse KV

FAGOTTE

Thomas Eberhardt*
Prof. Mario Hendel KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
David Coral

SA 25. MAI 2024 | 19.30 Uhr

SO 26. MAI 2024 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

CHOR UND ORCHESTER

DRESDNER KREUZCHOR IM KULTURPALAST

Schubert: Messe in As-Dur für Soli, Chor und Orchester

Poulenc: Gloria für Sopran, Chor und Orchester

Kreuzkantor Martin Lehmann | Dirigent

Elsa Benoit | Sopran

Anna Lucia Richter | Alt

Patrick Grahl | Tenor

Klaus Häger | Bass

Dresdner Kreuzchor

Dresdner Philharmonie

DO 6. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA I

GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER

KLASSISCHEN MODERNE

Strawinski: >Dumbarton Oaks<, Violinkonzert in D

Prokofjew: Sonate C-Dur für zwei Violinen

Violinkonzert Nr. 2 g-Moll

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Charlotte Thiele | Violine (Prokofjew Sonate)

Dresdner Philharmonie

FR 7. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA II

GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER

KLASSISCHEN MODERNE

Mendelssohn Bartholdy: >Die Hebriden<

Schönberg: Violinkonzert

Bach/Webern: Ricercar a 6 aus >Das musikalische Opfer<

Berg: Violinkonzert >Dem Andenken eines Engels<

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 8. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

PATRICIA KOPATCHINSKAJA III

**GOLDEN DECADE - VIOLINKONZERTE DER
KLASSISCHEN MODERNE**

Debussy: >Gigues< aus >Images<

Karl Amadeus Hartmann: >Concerto funebre<

Bartók: Violinkonzert Nr. 2

Jonathan Stockhammer | Dirigent

Patricia Kopatchinskaja | Violine und Moderation

Dresdner Philharmonie

FR 14. JUN 2024 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

abgeFRACKt

BEETHOVEN 7

Hosokawa: >Moment of Blossoming< für Horn
und Orchester

Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur

Kahchun Wong | Dirigent

Stefan Dohr | Horn

Dresdner Philharmonie

SO 16. JUN 2024 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

KAMMERKONZERT

KINDERCHOR UND SAXOPHONQUARTETT

Esmeralda Conde Ruiz: >Cantos de Luz< für Kinderchor
nach Gedichten von Federico García Lorca (UA)

Bach: aus >Die Kunst der Fuge<

Ali Özkan Manav: >Iz< für Saxophonquartett (DEA)

Pärt: >Es sang vor langen Jahren<

Auerbach **COMPOSER IN RESIDENCE**: >Galgenlieder<

nach Gedichten von Christian Morgenstern für
Saxophonquartett und Kinderchor

Gunter Berger | Leitung

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Raschèr Saxophone Quartet

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Albert Breier

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

REDAKTION

Joschua Lettermann

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 7
Schott Music/Mélanie Gomez:
S. 5
Andrej Grilc: S. 10
Markenfotografie: S. 11
Björn Kadenbach: S. 12

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

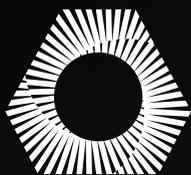
Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

VORVERKAUFS STARTS

NEUE SAISON 2024/25

AB DONNERSTAG, 2. MAI 2024
FESTPLATZABONNEMENTS

AB MITTWOCH, 12. JUN 2024
WAHLABONNEMENTS UND
EINZELTICKETS

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST
Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4866-866
MO-MI 10-16 UHR | DO, FR 13-19 UHR

ticket@dresdnerphilharmonie.de
[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – MI 10 – 16 Uhr | DO, FR 13 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN